



## Erstes Kapitel.

— 0 —

Die Landstraße, von Baußen herkommend, bog sich und ging bergab. Das Gebüsch der Anhöhe lichtete sich und ward zu einer freundlichen Kastanienallee, deren Bäume den Rahmen zu viel lieblichen Landschaftsgemälden hergaben. Ein Thal, zu weit, um Kessel heißen zu können, breitete sich aus und wurde von einem blizenden Silbergürtel — dem Elbströme — umschlungen, wie wenn eine Mutter ihr geliebtes Kindlein gängelt und, vor dem Fallen es zu bewahren, ihm deshalb ihren schmucken Gürtel umwindet. Die Mutter aber, von welcher das glänzende Silberband ausging, war eine große, stolze Stadt, die sich mit ihren zwar wenigen, doch ins Auge fallenden Thürmen in der Ebene breit machte und von einer blauduftigen Anhöhe eingefast wurde.

Nicht so freundlichen Angesichts, als das beschriebene Bild an sich trug, hinkte ein ländlich gekleidetes Mädchen die Straße herab. Einer ihrer Füße war nackt, der andere mit einem blaugedruckten Tuche umwunden; die Rechte stützte sich auf einen kunstlosen Fichtenast, die Linke dagegen war mit einem kleinen Reisebündel beschwert. Die blauen Augen hasteten am Boden, wo sie die kleinen Kieselsteine zu zählen schienen, welche freilich ein verwundeter Fuß sorgsam zu vermeiden hat.

„Ist das Dresden?“ fragte die Kleine, endlich einen Blick in die Ferne werfend, eine ihr begegnende Frau.

„Ja, das ist Dresden,“ versetzte diese und wanderte weiter. Die Füße der jugendlichen Wanderin standen; sie selbst betrachtete die lang vor ihr hinlaufende Straße, die mit festlich gekleideten Spaziergängern bedeckt war. „Wie ist mir denn?“ sprach sie zu sich selbst, „haben wir denn heute schon Sonntag? Ganz konfus wird man auf der Reise.“ Sie sann nach. „Am Donnerstag in Greifenberg, am Freitag in Görlitz, am Sonnabend in Baußen — ei wirklich, es hat seine Richtigkeit! Nun, barfuß darf ich mich